

ALFRED GLEISSNER

KRITERIEN ZUR QUALIFIKATION VON MEDIEN

1 Wer in den letzten Jahren Schulbesuch machte, weiß um die in vielen Schulstuben praktizierte Flut von audiovisuellen Medien. Sie wurde - intendiert oder nicht - von Hochschulen und Schulämtern gefördert als didaktisch wichtig: der Schüler könne, als engagierter Fernseher, mittels des audiovisuellen Mediums im Zentrum seines Interesses angesprochen werden.

Daraus folgend schien eine Unterrichtsstunde dann qualifiziert, wenn in ihrem Verlauf eine Mehrzahl von Medien - Tonband, Film Poster, Dias - zum Einsatz kam. In Einzelfällen bestand die Unterrichtsvorbereitung aus der Aneinanderreihung von audiovisuellen Medien.¹

2.1 Hier ist, soweit ich sehe, eine, vorläufig zaghafte, Gegenbewegung eingetreten. Medien werden heute sparsamer verwendet. Bei der Bewertung von Unterrichtsstunden - insbesondere Prüfungsstunden - begründet ein zusätzliches Medium nicht mehr, fast automatisch, einen besseren Erfolg.

Man spricht von Medienüberfütterung und daraus resultierender Medienmüdigkeit der Schüler und erkennt das didaktische Gewicht solcher Beobachtungen.

Wenn audiovisuelle Medien im Unterricht sparsamer verwendet werden, kann vermutet werden, daß sie überlegter, gezielter, in der Folge wohl auch effektiver verwendet werden.

① 2.2 Die Reduzierung der Quantität der eingesetzten Medien führt zu einem glaubhaften Maß von Mühe- und Zeitaufwendung für die Unterrichtsvorbereitung, wie sie ein Schuljahr lang kontinuierlich erbracht werden könnte.

② Die Reduzierung der Quantität erbringt aber darüber hinaus die Chance, das einzelne Medium intensiver zu benutzen.

1 "Das Medium avanciert zum Lehrerersatz", Failing-May, Mit audiovisuellen Medien arbeiten, Einsiedeln/Frankfurt a.M. 1975, 47.

Reduzierung von Quantität bedeutet dann im Hinblick auf die Steigerung von Qualität: aus einem weniger Umfänglichen einen zumindest gleichbleibenden Nutzen zu ziehen.

Das bedeutet:

Das Medium kann durch flankierende Maßnahmen (Hinführung, Motivierung, Erarbeitung...) extensiver und intensiver verarbeitet werden. Damit dies aber fruchtbar geschehen kann, muß das Medium selbst ergiebiger sein, vielschichtiger, besser. Nemo dat, quod non hat.

3.1 Nach welchem Maßstab kann eine solche Ergiebigkeit gemessen werden? Welche Kriterien sind zu beachten?

Mitglieder von Medienauswahlkommissionen, wie sie bei den Medienzentralen bestehen, wissen davon ein Lied zu singen: Welche Maßstäbe, welche Kriterien? Bestehende Kriterienlisten sind so umfangreich und so kompliziert, daß ihre Praktikabilität in Frage gestellt ist.

Natürlich stehen auch die Lehrer in der Schule vor dem gleichen Problem: Die Beschreibung von Medien in den Katalogen der Verleihstellen ist meist eher summarisch, - muß es aus mancherlei Gründen auch sein. Hinweise auf angesprochene Altersstufen oder Schularten erweisen sich immer wieder als nicht zutreffend. Dem Lehrer bleibt der mühsame Weg, eine Mehrzahl von wahrscheinlich brauchbaren Medien zu sichten und sich dann - wenn überhaupt - für das brauchbarste zu entscheiden, wenn möglich unter gleichzeitiger Veränderung des Mediums im Hinblick auf die besondere Unterrichtssituation (z.B. Filmausschnitt, Diaserie). Vgl. dazu Failing-May, 53.

3.2 Bei einer Vielzahl von Mediensichtveranstaltungen für die Auswahlkommission der AV-Medienzentrale der Erzdiözese München-Freising konnten folgende Kriterien - aus den Beiträgen der Teilnehmer² erhoben werden:

Nach Häufigkeit der Nennung

2 Im Schnitt etwa 12 Personen, die verschiedene Arbeitsfelder vertreten (Schularten und -stufen, außerschulische Bildungsarbeit). Darunter sind Personen, die jahrelang der Kommission angehören, und Personen, die nach kürzerer Zeit (etwa nach einem Jahr) wieder ausscheiden und durch neue Personen ersetzt werden.

- (1) Wer wird angesprochen? Interessenten? Adressaten?
- (2) Realitätsbezug: trifft die Wirklichkeit - bietet Identifikationsmöglichkeiten
Klischee - Schablone - Leersprüche
- (3) Theologische Richtigkeit: in Einzelaussagen
im Ganzen
- (4) Gestaltung: spannend - Darstellungsart
überladen - zugänglich
langatmig - Film oder Dia
- (5) Nebenwirkungen: Notwendigkeit zusätzlicher Hilfen
Warnungen

3.2.1 Es ist verständlich, wenn die Mitglieder der Auswahlkommission in erster Linie von ihrer beruflichen Praxis ausgehen und, meist spontan, äußern, ob ein bestimmtes Medium ihrer Gruppe (Klasse, Altersstufe) nützen könne oder, gegenteilig, nicht zugemutet werden dürfe (Kriterium 1). Wahrscheinlich können solche Äußerungen sehr treffsicher abgegeben werden - was die persönliche und unmittelbare Erfahrung der beruflichen Praxis betrifft. Ob die Mitglieder der Auswahlkommission in ihrer gleichzeitigen Eigenschaft als Vertreter einer Berufsgruppe (z.B. Lehrer an Realschulen) die Meinung(en) ihrer Kollegen mitvertreten, bleibt allerdings fraglich. Es besteht die Vermutung, daß Beurteilungen vorwiegend aufgrund von Verhältnissen abgegeben werden, wie sie am Sitz der Medienzentrale vorfindlich sind, also in der Regel vor dem Hintergrund (groß)städtischer Verhältnisse. Die These von der sinnvollen Einsetzbarkeit eines und desselben Medium in einer Mehrzahl verschiedener Situationen bestätigt sich aufgrund der registrierten Äußerungen oft.

Adressaten
Keres

3.2.2 Kriterium 2 meint die Wiedergabe der Wirklichkeit im Medium und läuft im Kern auf die Frage hinaus: Ist die gezeigte Wirklichkeit echt oder unecht? Wirkliche Welt oder Scheinwirklichkeit? Nachdem ein Medium die Wirklichkeit nicht schlechterdings wiedergeben kann und dies auch nicht soll,

sondern vielmehr die in seiner Thematik angegebene Dimension der Wirklichkeit ausschnittsweise und akzentuiert darstellen soll³, muß die Frage nach der Echtheit bedeuten: ob die Reduzierung der Wirklichkeit auf einen bestimmten Ausschnitt und die Darstellung eben dieses Ausschnittes so gelungen ist, daß das Ganze der Wirklichkeit dadurch nicht verfälscht wird. Nur dann kann die didaktisch wünschenswerte Identifikation angezielt werden.

3.2.3 Analoges ist zu Kriterium 3 zu sagen. Der Hinweis auf die Analogie negiert nicht, daß die sachrichtige Inszenierung theologischer Inhalte größere Anforderungen stellt als die realitätsgerechte Darstellung nicht-theologischer Inhalte, bzw. sich nicht selten der bildhaften Wiedergabe einfachhin entzieht.

3.2.4 Das Problem der Gestaltung (Kriterium 4) meint die Form des Mediums unter einem doppelten Aspekt. Einmal als medien-spezifische Art der Realisierung eines (positiv zu bewertenden) Realitätsbezuges; damit sind die Darstellungsart (z.B. Real- oder Zeichentrickfilm) und die Darstellungsqualität (Konzeption, künstlerische und technische Bewältigung) gemeint. Zum anderen ist die Frage der Medienangemessenheit angesprochen; damit meint die Entscheidung von Autor und Produzent, ob für eine bestimmte Thematik im Hinblick auf eine bestimmte Verwendung ein bestimmtes Medium (Dia, Film) einem anderen Medium vorzuziehen sei. Die Beantwortung beider Fragen erfordert qualifizierte Kenntnisse bezüglich der Möglichkeiten eines bestimmten Mediums und die Fähigkeit zum Vergleich zwischen mehreren Medien(arten).

Eine Kenntnis, die nur durch intensive zeitaufwendige Beschäftigung mit der Medienproblematik erworben werden kann.

3.2.5 Das 5. Kriterium hat eine Art Gelenkfunktion. Es berücksichtigt notwendige oder wünschenswerte, manchmal schon

3 Failing-May (s.o. Anm. 1), 177, spricht von "Verdichtung". Vgl. dazu H. Krauss, Der Unterrichtsfilm. Form-Funktion-Methode, Donauwörth 1972, 24-34.

vorhandene oder erst zu schaffende Voraussetzungen (über die grundsätzliche Vertrautheit im Umgang mit Medien hinaus). Eine solche Voraussetzung kann z.B. die effektive Zusammenarbeit mit dem Geschichtsunterricht als Voraussetzung für die fruchtbare Verwendung eines bestimmten kirchengeschichtlichen Mediums sein o.ä. Da kein Medium voraussetzungslos ist, hat das Kriterium die wichtige Funktion, zu prüfen, welche besonderen Voraussetzungen zu schaffen sind und ob ihre Herstellung im Schulalltag vermutet werden kann.

Prof. Dr. Alfred Gleißner
8041 Inhausen 9